

Nächstenliebe

Sana-Schwester kämpft für Frühchen in Eritrea

Aktualisiert: 15.01.18 20:05



Silke Scheider-Börsch mit Krankenschwestern im „Neo Asmara“. Die Leiterin der Sana-Kinderintensivstation vermittelt Fachwissen.

© Klaus Becker

Silke Scheider-Börsch baut mit dem Verein Arche Med eine Kinderstation auf. Am 27. Januar können die Remscheider ihr helfen.

Von Axel Richter

Die Mediziner aus Remscheid haben in Afrika einiges lernen müssen. Dass in Eritrea nach 30 Jahren Bürgerkrieg die Menschen anders mit dem Tod umgehen zum Beispiel. Dass während sie auf der Kinderintensivstation des Sana-Klinikums jedes nicht lebensfähige Frühchen auf seinem Weg begleiten, die Todgeweihten in Eritrea oft sich selbst überlassen bleiben und die Ärzte zum Zuschauen verdammt sind. Dass Kinder sterben, nur weil es in der Hauptstadt Asmara an dem einen Antibiotikum fehlt, das in Deutschland jede Apotheke vorrätig hätte.

„Man muss dort einiges mit sich selbst ausmachen. Und es gibt viele Tage, an denen Tränen fließen“, sagt Silke Scheider-Börsch (44). Es gibt aber auch schöne Momente, medizinische Fortschritte und wissbegierige Menschen, die die Krankenschwester und Leiterin der Kinderintensivstation in Remscheid immer wieder hinfliegen und weitermachen lassen. Am 27. Januar haben die Remscheider Gelegenheit, Silke Scheider-Börsch zu helfen.

Vor 15 Jahren stieg sie in ein Hilfsprojekt ein, das der damalige Chefarzt der Sana-Kinderklinik Dr. Bernhard Ibach initiiert hatte. Ibach schloss sich dem Hammer Forum an – eine Initiative, die es sich mit dem später gegründeten Verein Arche Med zur Aufgabe gemacht hatte, die Säuglingssterblichkeit in dem Land am Horn von Afrika zu drücken.

Annähernd 90 Prozent der Kinder starben Anfang der 2000er Jahre. Und das oft nur, weil einfachste Hygienestandards nicht eingehalten wurden. „Die Neugeborenen wurden zum Beispiel neben ältere kranke Kinder gelegt, wo sie sich infizierten und starben“, berichtet Silke Scheider-Börsch. Es gab keine Elektrizität, kein fließendes Wasser. Die Ärzte, Pfleger und Schwestern legten selbst Hand an, brachten Wärmebetten, Monitore, Medikamente nach Asmara.

„Neo Asmara“ heißt die Kinderstation, die Silke Scheider-Börsch mit anderen Ärzten, Pflegern und Schwestern, die in mehreren Teams organisiert sind, mittlerweile in Eritrea aufgebaut hat. 20 bis 25 Neugeborene können dort von den nach deutschen Standards ausgebildeten Krankenschwestern versorgt werden. An manchen Tagen suchen doppelt so viele Hilfe.

„Wir sichern Jobs, wir geben den Menschen eine Perspektive.“

Silke Scheider-Börsch, Leiterin der Sana-Kinderintensivstation

Deshalb haben die Teams weitere Stationen in Eritrea errichtet. Damit die Wege kürzer werden und sich nicht wiederholt, was die Mediziner aus Remscheid ebenfalls Mitansetzen mussten: „Eine Mutter stand vor der Tür mit ihrem toten Kind auf dem Arm“, berichtet Silke Scheider-Börsch. „Es war unterwegs gestorben.“

Leben retten die ehrenamtlich arbeitenden Ärzte, Schwestern, Pfleger und der eine Techniker, der die Inkubatoren und anderes technisches Gerät repariert, vermutlich auch noch auf andere Weise. „Neo Asmara“ leistet bereits heute, wovon viele Politiker nur reden. Es bekämpft Fluchtursachen.

„Wir sichern Jobs, wir geben den Menschen eine Perspektive“, sagt Silke Scheider-Börsch. Die Folge: In den zurückliegenden 15 Jahren haben nur zwei Mitarbeiterinnen die Station und auch das Land verlassen.

Auch das mache sie stolz auf das, was Arche Med in Eritrea erreicht habe, sagt Silke Scheider-Börsch. Im April fliegt sie wieder hin. Trotz aller traurigen Momente, die sie auch dann wieder erwartet. Und trotz Sorgen, die sie vor jeder Reise verspürt. Haben die Helfer

sich daran gehalten, was sie ihnen an medizinischen Standards vermittelt hat? Das ist längst nicht selbstverständlich, denn auch das mussten die Mediziner aus Remscheid erst lernen: In Afrika ticken die Uhren anders, brauchen auch kleine Fortschritte viel Zeit.

BENEFIZAKTION

ERSTE HILFE Für Samstag, 27. Januar, 15 Uhr lädt Silke Scheider-Börsch zu einem Kursus Erste Hilfe am Kind ins Sana-Klinikum ein. Die Teilnahme kostet 20 Euro. Die Einnahmen sind für die Anschaffung von Atemunterstützungsgeräten vorgesehen. Die Geräte zum Stückpreis von 1000 Euro versorgen die Lungen der kleinen Patienten in Eritrea mit Sauerstoff und Luft. Anmeldungen bis 25. Januar unter 13 86 10.